

Mauricio Zuluaga

Skeptische Szenarien und Argumente



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Philosophische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Wilhelm Vossenkuhl
Siegbert Peetz
Bernhard Lauth

Band 19

Zugl.: Diss., München, Univ., 2004

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2007

ISBN-10 3-8316-0667-6
ISBN-13 978-3-8316-0667-2

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utz.de

Inhalt

Vorwort.....	6
Einleitung.....	8
Kapitel 1: Das Problem von Agrippa.....	18
1 Das Problem des unendlichen Regresses.....	24
1.1 Formale Rekonstruktion.....	29
1.2 Überzeugungsketten.....	36
2 Ist Agrippa gefährlich?.....	38
Kapitel 2: Cartesianischer Skeptizismus.....	44
1 Worauf richtet sich der cartesianische Skeptizismus?.....	45
1.1 Wahrheit, Glauben und Rechtfertigung.....	47
2 Skeptische Szenarien.....	54
3 Skeptische Szenarien als entgegengesetzte Möglichkeiten.....	58
Kapitel 3: Katz-und-Maus-Spiel.....	67
1 Der direkte Angriff.....	67
2 Putnam und der semantische Externalismus.....	74
2.1 Gehirne im Tank.....	75
2.2 Voraussetzungen des Arguments.....	78

2.3 Gehirne im Tank: Fortsetzung	83
Kapitel 4: Das skeptische Argument und das Geschlossenheitsproblem.....	93
1 Der Weg zum Geschlossenheitsprinzip	97
2 Das Geschlossenheitsprinzip.....	104
2.1 Wahrheit, das Geschlossenheitsprinzip und ein skeptisches Argument	105
2.2 Überzeugung und das Geschlossenheitsprinzip	111
2.3 Rechtfertigung und Geschlossenheitsprinzip	114
3 STA und STR.....	118
Kapitel 5: Einwände gegen GR' und Er widerungen	121
1 Dretske und der Skeptiker	122
1.1 Das Zebrabeispiel und das Beispiel des gestohlenen Autos	124
1.2 Die Theorie der relevanten Alternativen	134
1.3 Der Kontextualismus und GR'	139
2 Nozick und der Skeptiker.....	142
2.1 Die konditionale Wissensauffassung.....	144
2.2 Nozick und das skeptische Argument	146
3 Externalismus und Internalismus	155
Kapitel 6: Das Unterbestimmtheitsproblem.....	165
1 Zwei Versuche.....	167

2 Unterbestimmtheitsprinzip	180
3 Nicht-empirische Kriterien	186
3.1 Vorhersagbarkeit, Reliabilismus und Einfachheit	189
3.2 Kohärenz und Schluss auf die beste Erklärung	192
4 GR' und UP	206
Schlussbetrachtung	209
Literaturverzeichnis	213

Vorwort

Diese Arbeit enthält eine Darstellung der aktuellen Debatte zum Problem des erkenntnistheoretischen Skeptizismus. Viele Autoren sind der Meinung, ein radikaler Skeptizismus sei keine kohärente erkenntnistheoretische Position. Ziel meiner Arbeit ist es, die logische Stringenz und theoretische Reichweite der skeptischen Argumente aufzuzeigen. Diese Argumente sollen im Verlauf der Arbeit herausgearbeitet und verteidigt werden. Dadurch soll die theoretische Fruchtbarkeit einer Auseinandersetzung mit dem Skeptizismus deutlich gemacht werden. Mein Hauptanliegen besteht darin, den Skeptizismus als eine ernstzunehmende philosophische Position zu erweisen. Der Skeptizismus zwingt uns zu einer Überprüfung und Präzisierung unserer eigenen epistemischen Situation. Im Nachvollziehen der Argumentation des Skeptikers können wir fundamentale Aspekte unserer eigenen Auffassung des Wissens und der Erkenntnis aufdecken.

Die vorliegende Arbeit ist eine überarbeitete Fassung meiner von der Ludwig-Maximilians-Universität München im Jahr 2004 angenommenen Dissertation. An dieser Stelle möchte ich allen, die durch ihr Interesse und ihre Zuneigung das Zustandekommen dieser Arbeit ermöglicht haben, danken.

In erster Linie danke ich Carolina *que antes era una, pero que ahora es dos* für ihre Unterstützung während unseres Aufenthalts in Deutschland und danach. Ohne ihre Hilfe wäre die Durchführung dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

Mein Dank gilt ebenfalls meinem Doktorvater Professor C.U. Moulines für seine vielseitige Unterstützung und seine umfassende Betreuung während meines Promotionsstudiums in Deutschland. Alle Kommilitonen, die das Doktorandenkolloquium von Professor Moulines mitgestalteten, haben mit Geduld meine Vorträge gehört und mit ihren Fragen und Kommentaren zur Verbesserung dieser Arbeit beigetragen. Den Dozenten der LMU, an deren Hauptseminaren ich teilgenommen habe, danke ich für Anregungen und für ihre Unterstützung.

Außerdem möchte ich mich bei allen Freunden dafür bedanken, meinen Aufenthalt in Deutschland so angenehm gestaltet zu haben, dass ich mich dort wie zu Hause fühlen konnte. Ich danke Familie Mulzer, mich so herzlich bei sich aufgenommen zu haben. Besonders danke ich Günter Mulzer, der mit Geduld die orthografischen und stilistischen Unzulänglichkeiten meiner Arbeit verbessert hat.

Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) danke ich für die Unterstützung meiner Arbeit durch ein Promotionsstipendium. La Universidad del Valle danke ich für die Bewilligung meines Promotionsstudiums in Deutschland.

Von Herzen danke ich meiner Familie.

Einleitung

Der Skeptizismus ist eine Denkrichtung, deren Hauptinteresse dem menschlichen Wissen gilt. Seine besondere Bedeutung besteht darin, dass die Erkenntnistheorie als der Versuch verstanden werden kann, seine Forderungen zu erfüllen. Das bedeutet nicht, dass es ihr gelingt, diese Forderungen zu erfüllen. Die Grundthese des Skeptizismus ist, dass es kein empirisches Wissen geben kann. Daher müssen wir den Skeptizismus ernst nehmen. Ein weiteres Ziel der Auseinandersetzung mit dem Skeptizismus besteht darin, ein besseres Verständnis zeitgenössischer erkenntnistheoretischer Fragestellungen dadurch zu erreichen, dass die Methoden des philosophischen Skeptizismus so genau wie möglich nachvollzogen werden. Ich bin der Meinung, dass der Skeptizismus ein wichtiges Problem für die Erkenntnistheorie ist und dass man mit einer Darstellung des Skeptizismus viel über menschliches Wissen erfahren kann.

Zuerst möchte ich den alltäglichen Skeptizismus von dem philosophischen unterscheiden. Oft sagen wir von jemandem, er sei skeptisch oder er habe Zweifel an einer bestimmten Sache. Wir haben Zweifel am Ergebnis einer Prüfung oder am Erfolg der Nationalmannschaft oder daran, dass die Antwort auf eine Bewerbung um eine Stelle positiv ausfällt. Was jemand ausdrückt, wenn er sagt, er sei skeptisch, ob seine Bewerbung um eine Stelle Erfolg haben wird, ist seine Ungewissheit oder Unsicherheit in Bezug auf den Erfolg seiner Bewerbung. Die Gründe dafür können verschieden sein: Es kann sein, dass er sich beim Vorstellungsgespräch unwohl gefühlt hat, dass er glaubt, seine Qualifikationen seien nicht ausreichend oder angemessen, dass er eine böse Vorahnung hat usw. Im Alltag drücken wir solche Ungewissheiten so aus: „Ich bin skeptisch, ob ich die Stelle bekomme“, oder „Ich habe Zweifel daran, ob ich die Stelle bekomme“. Oft sagen wir auch, dass wir Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Ergebnisses einer Prüfung, des Spielstandes nach einer Fußballpartie oder der Entscheidung eines Arbeitgebers für einen Bewerber haben. Damit meint man, dass der Prüfer, der Schiedsrichter oder der Personalchef möglicherweise keine korrekte Entscheidung getroffen hat. Der Skeptizismus, an dem wir interessiert sind, hat mit diesen alltäglichen Zweifeln nichts zu tun.

Im „alltäglichen Skeptizismus“ geht es um die Einstellung, die man unter Verwendung von Ausdrücken bekundet, wie z.B.: „Ich habe Zweifel daran, ob ich die Stelle bekomme“, „Ich bin skeptisch, ob das Wahlergebnis günstig für meine Partei

ausfällt“, „Ich bin skeptisch, ob die Arbeitslosigkeit sinken wird“ oder „Ich bezweifle, dass Krieg eine Lösung für dieses Problem ist“. Die Ausdrücke „Ich habe Zweifel an...“ und „Ich bin skeptisch in Bezug auf...“ werden in der alltäglichen Redeweise als Synonyme betrachtet. Aber von einer philosophischen Perspektive aus sind Zweifel und Skeptisch-Sein etwas Verschiedenes. Wenn ich in der alltäglichen Redeweise meiner Skepsis z.B. in Bezug auf eine mögliche Verringerung der Arbeitslosigkeit Ausdruck gebe, mache ich eine Aussage, die selektiv und beschränkt auf einen bestimmten Gegenstand ist (s. Williams, 2001, K. 5).

Eine alltägliche skeptische Aussage ist *selektiv*, weil sich das darin bekundete Misstrauen nur auf eine bestimmte Tatsache bezieht. Gegenüber allem, was ich entweder weiß oder zu wissen glaube, grenze ich z.B. die Tatsache ab, dass die Arbeitslosigkeit abnehmen wird, und gegenüber der Behauptung, dass die Arbeitslosigkeit abnehmen wird, bin ich skeptisch. Die Gründe für meinen Zweifel können verschiedener Art sein, entscheidend aber ist, dass mein Zweifel sich nur auf einen Sachverhalt oder auf eine begrenzte Menge von Sachverhalten erstreckt.

Alltägliche Skepsis ist außerdem *beschränkt*. Niemand, der sagt, dass er skeptisch in Bezug auf die Verringerung der Arbeitslosigkeit ist, wird normalerweise daraus folgern, dass er überhaupt *nichts* weiß. Er behauptet nur, dass er Zweifel am Bestehen einer bestimmten Tatsache hat. Aber sein Misstrauen wirkt sich nicht auf das Bestehen jeder beliebigen anderen Tatsache aus, von der er Kenntnis hat oder Kenntnis zu haben glaubt. Wenn ich Zweifel an der Verringerung der Arbeitslosigkeit habe, habe ich auch Zweifel an anderen Tatsachen, die in Beziehung zu meiner Überzeugung stehen. Ich habe z.B. Zweifel daran, dass die Arbeitspolitik der Bundesregierung erfolgreich ist, und ähnliches mehr. Aber diese Skepsis berührt keine Tatsachen, die ich zu wissen glaube, wie z.B., dass heute Freitag ist, dass ich gerade am Computer schreibe, dass die Außentemperatur 0° C ist oder dass morgen die Sonne aufgeht.

Im Unterschied zu einer alltäglichen Skepsis gegenüber dem Bestehen einer bestimmten Tatsache ist der philosophische Skeptizismus eine These über das empirische Wissen im Allgemeinen. Er bezieht sich auf die zentrale Problemstellung der Erkenntnistheorie: den Unterschied zwischen Wissen¹ und wahren

¹ Wenn ich im Folgenden von Wissen rede, meine ich empirisches Wissen, das wir durch unsere Sinne gewinnen, falls nicht eigens deutlich gemacht wird, dass es um nicht-empirisches Wissen geht. Der Skeptizismus, mit dem ich mich befassen möchte, ist eine These *nur* über unser empirisches Wissen.